

# Katy Perry, Hitchcock und die Göttin des Glücks

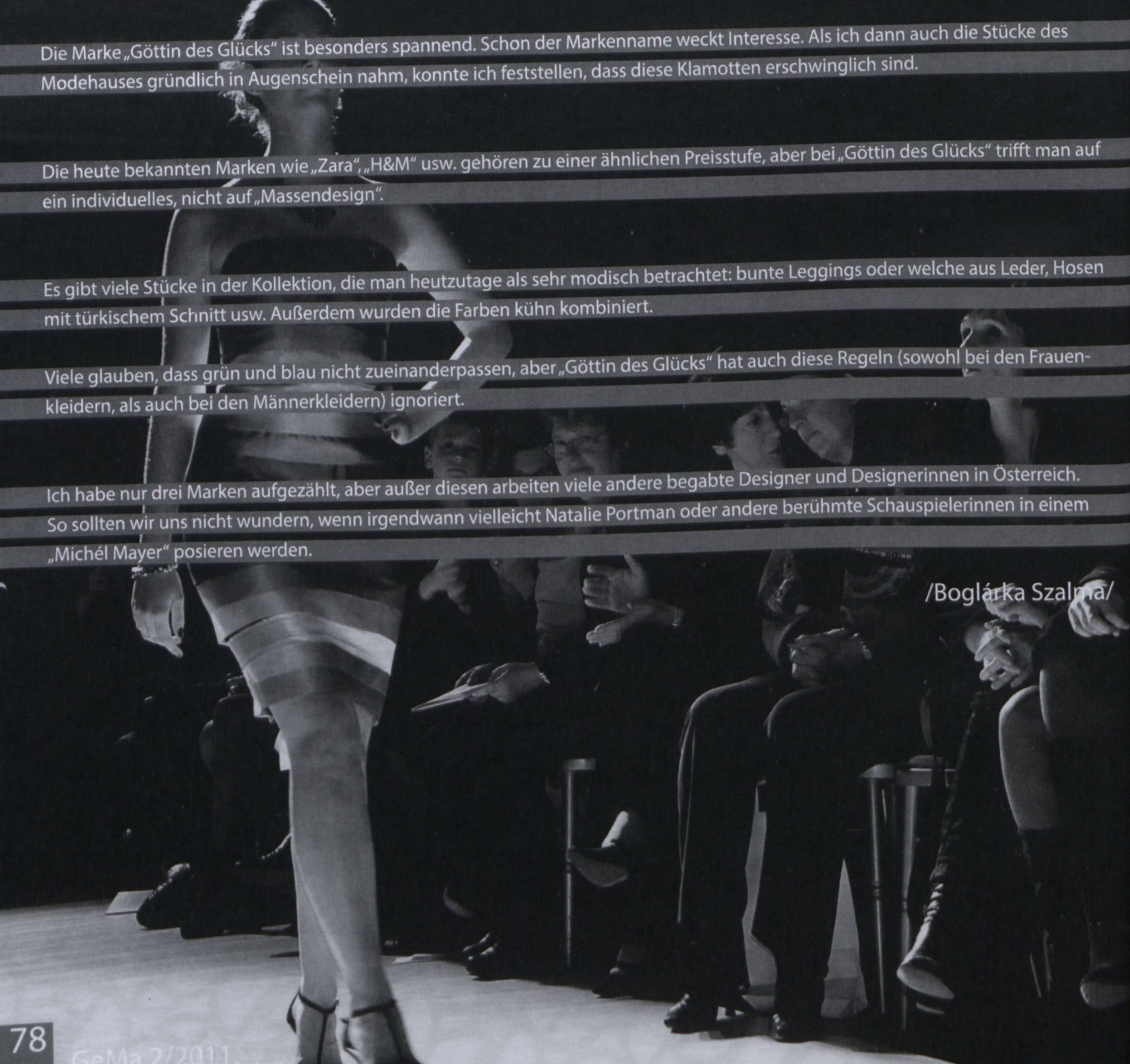
Wie hängen die alle zusammen? Durch die österreichische Mode. Ein neuer Schatz des Fashion Designs, über den alle Mode-Fans Bescheid wissen sollten.

Wenn man die Magazine „Vogue“ oder „Harper's Bazaar“ durchblättert, kann man leicht feststellen, dass die meisten Modeeinflüsse aus Frankreich, England, Italien und heute auch aus den USA kommen. Natürlich gibt es größere deutsche Modehäuser wie zum Beispiel „Aigner“, das im Jahre 1959 von Étienne Aigner gegründet wurde. Man darf nicht außer Acht lassen, dass Chanel z.B. eine etwa 100 Jahre zurückreichende Geschichte hat und in Paris die Mode selbst ebenfalls Geschichte hat. Wenn man sich gründlich mit Mode beschäftigen möchte, sollte man meiner Meinung nach auch nicht so bekannte Modedesignerinnen und -designer kennen lernen. Die österreichische Mode ist dafür ein guter Ausgangspunkt.

Stars im Rampenlicht glänzen vor allem in den von den Modehäusern Dior, Gucci oder Versace entworfenen Kleidungsstücken, es wäre also nicht verwunderlich, wenn nicht alle wüssten, dass die Sängerin Katy Perry auch schon Kleider der österreichischen Designerin Lena Hoschek getragen hat. Ja, sie führte sogar mehrere Kollektionen vor. Wenn man die Stücke dieser Kollektionen sieht, sticht einem sofort ins Auge, dass sie total „vintage“ sind. Hohe Taille, Blumenmuster, Schlaufen, Seide, Karomuster, Popelinemäntel – so könnte man diesen Stil dem Leser in Worten zusammenfassen. Was besonders stark auffällt, sind die weiblichen Details und die Ähnlichkeit mit einigen Frauenfiguren der Hitchcock-Filme. Die Designerin gibt zu, von den Frauen der 40er und 50er Jahre (der so genannten „Pin-Ups“) begeistert zu sein. So nimmt es nicht wunder, dass Katy Perry (die oft ihre Weiblichkeit betont) Hoscheks Stücke bevorzugt. Die Designerin hat damit den Finger am Puls der Zeit, in der dieser „Vintage-Style“ sehr angesagt ist.

Die Aufzählung von österreichischen Modemachern hört hier keineswegs auf. Wenn man in Wien am Ring entlang spaziert, kommt man am Kleidungsgeschäft „Michél Mayer“ vorbei. Schon das Schaufenster deutet an, dass es sich um ein anspruchsvolles Geschäft handelt. Michaela Mayer stellte sich auf der „MQ Vienna Fashion Week“ durch extrem schlanke Modelle vor (wohlgemerkt: auf dieser Modewoche meldete sich auch die ungarische Marke NUBU). Was sind die Merkmale der Frühjahr/Sommer-Mode nach der Meinung von Michaela Mayer? Ihre Grundidee ist: Alle Formen werden neu interpretiert (Fledermausärmel). Dadurch bekommen die Stücke ein sehr modernes Erscheinungsbild. Außerdem nutzt Mayer blasser, neutrale Farben, um Reinheit und Schnörkellosigkeit zu symbolisieren.





Die Marke „Göttin des Glücks“ ist besonders spannend. Schon der Markenname weckt Interesse. Als ich dann auch die Stücke des Modehauses gründlich in Augenschein nahm, konnte ich feststellen, dass diese Klamotten erschwinglich sind.

Die heute bekannten Marken wie „Zara“, „H&M“ usw. gehören zu einer ähnlichen Preisstufe, aber bei „Göttin des Glücks“ trifft man auf ein individuelles, nicht auf „Massendesign“.

Es gibt viele Stücke in der Kollektion, die man heutzutage als sehr modisch betrachtet: bunte Leggings oder welche aus Leder, Hosen mit türkischem Schnitt usw. Außerdem wurden die Farben kühn kombiniert.

Viele glauben, dass grün und blau nicht zueinanderpassen, aber „Göttin des Glücks“ hat auch diese Regeln (sowohl bei den Frauenkleidern, als auch bei den Männerkleidern) ignoriert.

Ich habe nur drei Marken aufgezählt, aber außer diesen arbeiten viele andere begabte Designer und Designerinnen in Österreich. So sollten wir uns nicht wundern, wenn irgendwann vielleicht Natalie Portman oder andere berühmte Schauspielerinnen in einem „Michél Mayer“ posieren werden.

/Boglárka Szalma/